

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Ämtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengeuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3gespaltene Kellamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 243

Stolp, Sonnabend, den 16. Oktober 1926

50. Jahrgang

Annahme der Hohenzollernvorlage.

Neue Kadaverzenen.

Berlin, 15. Oktober.

Morgens 10 Uhr bot das Straßenbild vor dem Hauptportal des Landtages in der Prinz-Albrecht-Straße nichts Besonderes. Der Straßenverkehr spielte sich ab wie üblich. Nur ist dem Landtag gegenüber eine Hundertschaft Schupo untergebracht. Im Hause selbst werden Polizeibeamte, die nicht in Uniform sind, für Ordnung sorgen. Im Hause findet keine Behinderung statt. Die Einlaßkarten sind rationiert und auf die einzelnen Fraktionen je nach Stärke verteilt. Der Zugang zum Landtag von der Leipziger Straße aus ist gesperrt und nur mit Legitimation passierbar. Bisher bestand keine Kontrolle für Leute, die zur kommunistischen Fraktion wollten und sich teilweise in einer Stärke von 100 Mann als Besucher (!) in den Räumen der Fraktion, in den Gängen und Wandelhallen aufhielten. Auch diese Möglichkeit ist für heute nicht gegeben.

Das Haus ist gut besucht, die Tribünen dagegen nur schwach besetzt. Vor Eintritt in die Tagesordnung begründete Abg. Pöck (Komm.) einen kommunistischen Antrag, daß der Landtag aufs schärfste die vom Präsidium für die heutige Sitzung getroffenen polizeilichen Maßnahmen mißbillige. (Sehr wahr! bei den Kommunisten. Gelächter rechts.) Die Kommunisten beantragen, Aussetzung der Beratungen, bis die Kriminalbeamten aus dem Landtage verschwunden seien. (Stürmische Zustimmung bei den Kommunisten.)

Präsident Bartels erklärt dazu, daß er es ebenfalls für beschämend halte, daß Polizei zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Landtage nötig sei. Er habe aber diese Maßnahmen wegen des Verhaltens von Mitgliedern des Hauses treffen müssen. (Großer Lärm bei den Kommunisten, lebhafteste Zustimmung rechts und in der Mitte.)

Nacheinander marschieren dann noch mehrere kommunistische Abgeordnete auf, um zu versuchen, die Maßnahmen des Präsidiums zu kritisieren. Präsident Bartels erklärt jedoch, daß er eine Kritik an seinen Vorbereitungen für die heutige Sitzung nicht zulassen könne und daß er dem Redner das Wort entziehen müsse. Bei diesen Worten, die von der Rechten und vom Zentrum mit lebhafter Zustimmung begrüßt werden, erhebt sich ein neuer und anhaltender Lärm bei den Kommunisten, in dem die weiteren Ausführungen des Präsidiums verloren gehen. Inzwischen hat Finanzminister Dr. Höppler-Mischoff auf der Regierungsbank Platz genommen. Die Kommunisten halten die linke, eine Gruppe deutschnationaler Abgeordneter die rechte Treppe zur Rednertribüne besetzt. Die Erregung im Hause wächst. Die immer erneut zu Geschäftsordnungsreden antretenden Kommunisten werden mit Schlußrufen empfangen.

Abg. Bartels-Kresfeld (Komm.) begründet dann in längerer Ausführungen die sofortige Behandlung folgenden kommunistischen Antrages: „Der Landtag erklärt sich für aufgelöst.“ (Gelächter rechts.) Als der Redner sich dabei auf allgemeine Ausführungen einläßt, wird ihm vom Präsidenten Bartels das Wort entzogen. (Anhaltender Lärm und beleidigende Zurufe bei den Kommunisten.) Nach Erledigung der Eingaben-Berichte folgt

die dritte Beratung der Hohenzollernvorlage.

Abg. Bartels-Kresfeld (Komm.) beantragt eine Mindestredezeit von zwei Stunden, während vom Vortragsort nur eine Stunde vorgelesen war. (Gelächter rechts.) Als der Redner weitere Ausführungen machen will, wird ihm das Wort entzogen. (Anhaltender Lärm bei den Kommunisten.)

Abg. Obuch (Komm.) bringt den schon früher vom Landtag abgelehnten Antrag ein, den Ministerpräsidenten herbeizurufen. Der Finanzminister sei unfähig. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.) Präsident Bartels ruft den Redner zur Ordnung. Der Minister solle erklären, ob er auch, wie der Finanzminister, vor den Hohenzollern auf dem Bauche rutschen will. (Präsident Bartels erteilt dem Redner unter großem Lärm der Kommunisten einen zweiten Ordnungsruf.)

Der Antrag auf Herbeirufung aller Minister wird einstimmig abgelehnt. (Rufe bei den Kommunisten: So ein Theater! Sehr richtig! und Gelächter rechts.) Damit ist auch der Antrag Obuch erledigt.

Es folgt die allgemeine Besprechung der Hohenzollernvorlage.

Abg. Grube (Kommunist) meint, die Deutschnationalen hätten es verstanden, die Sozialdemokraten für die Kassengeschäfte der Hohenzollern zu interessieren. Der Hundcharakter der Sozialdemokraten sei nicht mehr zu unterbinden. (Präsident Bartels ruft den Redner zur Ordnung.) Gerade die Parteien, die sich als die Großhüter des Eigentumschutzes hinstellten, seien die größten Räuber gewesen. (Präsident Bartels erteilt dem Redner einen zweiten Ordnungsruf.)

Selbst das „Berliner Tageblatt“ müsse zugeben, daß Kunstgegenstände von den Hohenzollern gestohlen worden seien. Präsident Bartels weist diesen Ausdruck als unzulässig zurück. (Lärm bei den Kommunisten und Zurufe: Jawohl, gestohlen!) An Stelle dieses Vertrages müsse die entschädigungslose Enteignung unter Verlängerung der Sperrfrist des Reichstages treten. Inzwischen müsse die S.P.D. den Kampf mit aufnehmen und die Auflösung des Reichstages und Landtages durchsetzen. Die Kommunisten hätten den Sozialdemokraten gestern diesen Vorschlag gemacht, aber diese wollten nichts davon wissen.

Abg. Pöck (Komm.) beantragt, die Rede des Abg. Grube durch Säulenanschlag bekanntzumachen. (Sturm. Heiterkeit.)

Abg. Wulle (Völk.) gibt folgende Erklärung ab: Die deutschvölkische Freiheitsbewegung vertritt den Standpunkt, daß Recht bleiben muß, dazu gehört, daß das Recht am Privateigentum gewahrt wird. Ebenso wie sie die Vererbung der Sparer durch die Inflation und die sogenannten Aufwertungsgehalte, die Enteignung des schaffenden Volkes durch die Steuer und Kredit-Politik aufs schärfste bekämpft, wendet sie sich mit aller Entschiedenheit gegen alle Verabreichungsversuche an den ehemals regierenden Häusern. Wir glauben nicht, daß der vorliegende Vergleich dem Recht des Hauses Hohenzollern völlig genügt. Da aber das Haus Hohenzollern diesem Vergleich mit dem preussischen Staat zugestimmt, werden auch wir der Regierungsvorlage zustimmen. Wir werden unter Ablehnung der kommunistischen Begründung für die eingebrachten Mißtrauensanträge stimmen.

Abg. Kasper (Komm.) geht auf den Inhalt der Vorlage ein und kündigt den Kampf außerhalb des Parlaments an. (Händeklatschen bei den Kommunisten.)

Abg. Pöck (Komm.) beantragt, die nichtgehaltene Rede des preussischen Finanzministers unter Anfügung der Reden der Abg. Kasper und Grube durch Säulenanschlag bekanntzugeben. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Bartels, (Komm.) erklärt, nicht die Fürsten, sondern das Volk sei in Not. Die Sozialdemokratie habe die proletarische Ehre mit Füßen getreten. (Als der Redner den Ministerpräsidenten Braun als ersten Lakaien der Hohenzollern bezeichnet und dann von Hohenzollernbalunen spricht, wird er vom Vizepräsidenten Garnich zweimal zur Ordnung gerufen. Die kommunistischen Abgeordneten haben sich dicht um das Rednerpult gescharrt. Von der Rechten drängen die Deutschnationalen ebenfalls heran.)

Vizepräsident Garnich fordert alle Parteien auf, die Plätze einzunehmen, da die kommunistischen Abgeordneten ja über so ausgezeichnete Stimmittel verfügen, daß sie überall zu verstanden sind. (Heiterkeit.)

Abg. Rehbohn (Komm.) ergeht sich in heftigen Ausfällen gegen die Demokraten.

Ein vom Abg. Schwenk (Komm.) vorgelegter Antrag wird vom Vizepräsidenten Garnich nicht zugelassen, weil er beleidigende Äußerungen gegen die Hohenzollern enthält. (Erneuter Lärm bei den Kommunisten.)

Abg. Rusche (Dem.) führt aus: Nach Scheitern aller anderen Möglichkeiten habe der preussische Finanzminister die natürliche Konsequenz gezogen, zu Vergleichsverhandlungen zurückzukehren. — Falsch ist die Behauptung, der vorliegende Vergleich bringe dem Staate sachlich weniger als das gescheiterte Reichstags-Kompromiß. (Lärm bei den Kommunisten.) — Wenn es nach mir ginge, würde der vormalige König nicht in Holland zu wohnen haben, sondern hier im Lande. Die Geschichte wird bestätigen, daß Putsche stets vom Exil her organisiert worden sind.

Es gilt jetzt auch mit dieser Vorlage zu einer Beruhigung des öffentlichen Lebens beizutragen als ein Teilstück der großen Befriedigungspolitik. (Beifall bei den Demokraten.)

Finanzminister Dr. Höppler-Mischoff äußert sich nach der Frage der Auslegung des Wohnungsrechtes des Königs folgendermaßen:

Der § 25 des Republikchutzgesetzes bestimmt, daß den Mitgliedern der ehemaligen deutschen Fürstlichen Familien, der Aufenthalt in Deutschland versagt oder beschränkt werden kann, wenn Staatsinteressen das erforderlich machen. Diese Bestimmung ist auch heute noch geltendes Recht. Deshalb kann naturgemäß das im jetzigen Vergleich vorgesehene Wohnrecht nur im Rahmen der Bestimmungen des Republikchutzgesetzes betrachtet werden.

Was die Bestimmungen über den Kunstbesitz anlangt, so war auch da der Kompromißentwurf für den Staat nicht sehr günstig. Wir hätten Kunstbesitz herausgeben müssen, der uns nach dem jetzigen Vergleich zufällt; nach dem neuen Vergleich fallen an den Staat 400 Gemälde und 1100 Skulpturen. Damit ist alles erreicht, was überhaupt erreicht werden konnte. Abg. Barzewski (Pole) lehnt das Gesetz ab.

Damit wird die allgemeine Aussprache beendet. Paragr. 1 wird gegen die Stimmen der Kommunisten bei Enthaltung der Sozialdemokraten angenommen.

Die namentliche Abstimmung über den kommunistischen Abänderungsantrag, nach welchem die Verträge usw. mit den zehnfachen Steuern und Gebühren belegt und von den Hohenzollern getragen werden sollen, erabte Ablehnung des Antrages mit 312 gegen 37 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen.

Paragr. 2, der völlige Steuer- und Gebührenfreiheit für die Durchführung des Vergleiches vorsieht, wird mit 241 gegen 36 Stimmen bei 64 Stimmenthaltungen angenommen.

Mit ähnlichem Stimmverhältnis werden die folgenden Paragraphen des Entwurfes ebenfalls in namentlicher Abstimmung angenommen.

Die kommunistischen Abgeordneten Stolt und Sobotta erhielten Ordnungsrufe, weil sie bei einer namentlichen Abstimmung anstatt einer acht bzw. sechs Karten abgegeben hatten. Der Präsident droht für den Fall der Wiederholung dieses Versuches Sitzungsausschluß an.

Auch der Rest der Vorlage findet nach langwierigen namentlichen Abstimmungen Annahme. Nach fast vierstündigem Abstimmungskampfe kommt es zur Schlußabstimmung. Auch diese findet auf kommunistischen Antrag namentlich statt. Sie ergibt die

Annahme der Vorlage mit großer Mehrheit.

Das vom Vizepräsidenten verkündete zahlenmäßige Abstimmungsergebnis ist im einzelnen nicht zu verstehen, weil die Kommunisten einen ohrenbetäubenden Lärm veranstalten, der noch durch Beifallstündgebungen der Rechten wegen der Annahme der Vorlage vergrößert wird.

Neue Tumultszenen.

Auch die Tribünen mischen sich jetzt ein. Plötzlich kommt es vor dem Rednerpult zu einem Handgemenge zwischen kommunistischen, deutschvölkischen und deutschnationalen Abgeordneten. Die Abgeordneten schlagen mit Fäusten aufeinander los.

Vizepräsident Garnich kündigt durch Verlassen seines Stuhles an, daß die Sitzung unterbrochen sei. Sofort trat der Kommunist Pöck vor das Rednerpult und richtete an die Tribünenbesucher und an das Haus eine Ansprache, in der er von einem Schmach- und Schandvertrage sprach. Aber auch seine Ausführungen gingen in dem tosenden Lärm fast völlig verloren. Nun versuchte der Kommunist Kasper seinem Freunde Pöck Ruhe zu verschaffen, indem er die große Präsidentenglocke ergriff und unaufhörlich schwang. In diesem Augenblick betrat Präsident Bartels das Präsidentengefühl und schickte einen Diener gegen den Abgeordneten Kasper vor, um ihm die Glocke abzunehmen. Gleichzeitig schwang er die viel schwächere Ersatzglocke und verkündete mit dem Aufgebot all seiner Stimmittel, daß der Abg. Kasper ausgeschlossen sei. Die Kommunisten nahmen nunmehr Front gegen den Präsidenten und drohten ihm mit Zurufen und erhobenen Fäusten, auch Athenbündel flogen im Saale herum. Man hörte nur noch, wie Präsident Bartels einige weitere Kommunisten von der Sitzung ausschloß. Dann wandte sich die Aufmerksamkeit wieder den Tribünen zu, wo inzwischen Kriminalbeamte den Versuch unternahmen, renitente Tribünenbesucher hinauszuführen. Auch die Besucher leisteten Widerstand und versuchten Ansprachen an das Haus zu halten, wurden aber schließlich von mehreren Beamten abgedrängt. Die kommunistische Fraktion begleitete die Räumung der Tribüne mit ohrenbetäubendem Lärm. Anschließend kam es auf den Fluren vor den Tribünen noch zu stürmischen Austritten zwischen Kriminalbeamten und aus dem Saale entfernenden Besuchern.

Nach der Feststellung des vorläufigen Ergebnisses der Schlußabstimmung über die Gesamtvorlage betreffend den Hohenzollernvergleich wurden 258 Stimmen mit ja, 37 mit nein abgegeben und 65 Zettel lauteten auf Stimmenthaltung.

Abstimmung über die Mißtrauensanträge.

Der Mißtrauensantrag gegen das Staatsministerium wurde mit 202 gegen 44 Stimmen bei 118 Enthaltungen abgelehnt. Mit ähnlichen Mehrheiten erfolgte auch die Ablehnung der Mißtrauensanträge gegen die einzelnen Minister.

Nachdem der Präsident die Sitzung bereits geschlossen hatte, rief der Abg. Pöck (Komm.) unter Zustimmung seiner Freunde und dem Gelächter der Rechten: „Nieder mit dem Hohenzollernschandvertrage!“

Die ausgeschlossenen Kommunisten.

Bei den stürmischen Lärm- und Prügeleien anlässlich der Schlußabstimmung für die Hohenzollernvorlage, sind insgesamt 10 kommunistische Abgeordnete ausgeschlossen worden.

Abgabe der Deutschen Volkspartei.

Abbruch der Koalitionsverhandlungen in Preußen.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei im Preussischen Landtag hielt am Donnerstag abend und Freitag früh vertrauliche Sitzungen ab. Als Ergebnis wird bekanntgegeben:

„Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei steht nach dem bisherigen Verhalten der Regierung und der Regierungsparteien die Verhandlungen über eine Erweiterung der Regierung als abgebrochen an.“

Ergänzend wird hierzu noch berichtet, daß die Fraktion in dem Verhalten der Regierung und der Regierungsparteien den Mangel eines ernsten Einigungswillens sieht. Es wird darauf verwiesen, daß bereits die Ernennung des Ministerialdirektors Dr. Abegg zum Staatssekretär, die erfolgt sei, ohne sich mit der Volkspartei in Verbindung zu setzen, diesen ernsten Willen habe vermessen lassen. Besonders verstimmt habe auch die Tatsache, daß von dem Ergebnis der Besprechungen des Ministerpräsidenten mit den Fraktionsführern der Regierungsparteien der Deutschen Volkspartei keine Mitteilung gemacht worden sei, daß diese vielmehr erst aus der Presse Kenntnis davon erhalten habe.

Brauns Bescheid an die Volkspartei.

Freitag mittag empfing Ministerpräsident Braun ein Mitglied der Deutschen Volkspartei, dem er erklärte, daß die Regierungskoalition grundsätzlich bereit sei, über die Erweiterung der Regierungsbasis zu verhandeln, in bezug auf den Zeitpunkt derartiger Verhandlungen seien jedoch Bedenken laut geworden. Im jetzigen Augenblick habe man es nicht für opportun gehalten, derartige Verhandlungen zu führen. Der Ministerpräsident stellte der Volkspartei in Aussicht, daß er später wieder an die Deutsche Volkspartei herantreten werde.

Im Zeichen der „Annäherung.“

Französische Verleumdungen.

Paris, 14. Oktober. In einer zusammenfassenden Besprechung der verschiedenen deutschen Ministerreden im besetzten Gebiet führt der meist offiziöse, gut inspirierte Außenpolitiker des „Journal des Debats“ aus: „Wenn wir auch einen Beweis unseres guten Willens durch Reduzierung der Besatzungstruppen geben werden, dann nur unter der Bedingung, daß diese Reduzierung in Deutschland als ein Akt des Wohlwollens aufgefaßt wird. Darüber hinaus werden wir nicht gehen, solange die Reichswehr mit den Geheimverbänden in Verbindung bleibt, solange diese Verbände militärische Instruktionen von zwei Millionen jungen Deutschen fortzuführen, solange das Budget der Reichswehr Positionen enthält, die nicht gerechtfertigt sind, solange die deutsche Regierung die „militärische Wiedergeburt“ des Reiches vorbereitet und gleichzeitig die Entwaffnung ihrer Nachbarn verlangt. Briand ist der Mann, der am besten geeignet wäre, um Deutschland die notwendigen Warnungen zugehen zu lassen, denn man hat den Charakter seiner Unterhaltungen in Thoiry ganz entstellt und spricht von Thoiry, wie wenn es ein Vertrag mit Schrift und Siegel wäre, und es war doch nur eine Unterhaltung zwischen zwei Staatsmännern. Man darf nicht ohne Protest die deutschen Ansprüche, die sich auf Thoiry gründen, durchgehen lassen, wo es sich doch um nichts handelt als um deutsche Bestrebungen. Die Reichsminister sprechen wie die Sieger von Locarno und bedienen sich Locarnos wie einer Belagerungsmaschine, während man es uns als ein Friedensinstrument dargestellt hat. Es ist die Sache Briands, das alles wieder zurechtzurücken.“ Weinabe gleichzeitig erfolgt auch in allen Blättern, selbst in der „Ere nouvelle“, ein neuer Angriff gegen die deutschen vaterländischen Verbände.

Volksleben und Wirtschaft.

Gemeinden und Schullasten.

Eine deutschnationale Anfrage im Preussischen Landtag.

Abg. Richhöfel hat mit Unterstützung der übrigen Mitglieder der deutschnationalen Landtagsfraktion im Preussischen Landtag folgende große Anfrage eingebracht:

Die Zirkusreiterin.

Von Otfried von Hanstein.

(17. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Mitten in der Nacht aber fuhr sie auf. Sie hatte geträumt, sie sei noch im Zirkus. Sie stand im Flitterkleid auf dem Pferde, aber nichts wollte ihr gelingen und das Publikum höhnte und zischte. Drüben aber stand der Großvater in seinem gepuderten Clownsgesicht und warf ihr ärgerliche Blicke zu.

Sie war in Schweiß gebadet und der Schreck saß noch in ihren Gliedern. Sie sah um sich. Friedlich schlafend und ruhig neben ihr atmend lag Ettehard da und leise rauchten durch die offenen Fenster die Wellen des Rheins an ihre Ufer.

Wie schön war dies Erwachen. Wie warm und geborgen kam sie sich vor. Sie legte das Haupt in die Kissen und es war ihr, während der Schlummer sanft wieder über ihre Augen kam, als fänge der Rhein selbst ihr das Wiegenlied.

Am nächsten Tage hatte Ettehard keine Nachmittagsprechstunde, da er an zwei Tagen der Woche nachmittags über Land zu fahren pflegte. Rita, die ihre Haupttätigkeit in der Mitarbeit an dem Werke ihres Gatten sah und der Mutter einen Gefallen tat, wenn sie ihr die Oberaufsicht in der Wirtschaft überließ, sollte mit ihm fahren und sie wollten einige Besuche mit ihrer Fahrt verbinden.

Sie kamen nach Ehrenbreitstein und Ettehard stellte seine junge Frau einigen Offiziersfamilien vor, in denen er Hausarzt war. Überall wurden sie mit offenen Armen empfangen und überall sah sie, wie beliebt der junge Arzt war.

Dann leiteten die nächsten Tage langsam in das Leben des Alltags hinüber.

Auch der Abend in der Familie des Regierungsbaumeisters war sehr gemütlich verlaufen. Als nächster Nachbar war er der gegebene Verkehr und die junge Frau schien ihr auch ein recht sympathischer Mensch zu sein.

„Wir wollen gute Freundinnen werden, meine liebe Frau Doktor. Ich nehme mich so danach, eine gleichaltrige Dame zum näheren Umgang zu haben, und ich denke, wir werden uns gut verstehen. Wissen Sie, in den nächsten Tagen kommen Sie, während der strengen Gemahl Sprechstunde hat, einmal allein und dann sprechen wir uns hübsch aus. Ich erzähle von meiner Kindheit und Sie mir von der Ihren, damit wir doch auch wissen, wer wir sind.“

Es gab Rita einen Stich. Ding es jetzt schon an, was sie fürchtete? Es war ihr sehr lieb, daß sie antworten konnte, daß sie an den Nachmittagen ihrem Gatten in der Sprechstunde assistierte.

„D, so sind Sie auch wohl Ärztin? Gott, wie interessant.“

Die Heranziehung der Schulverbände zu den persönlichen Schullasten auf Grund der jetzigen Bestimmungen, die die Leistungsfähigkeit der Einzelgemeinden unberücksichtigt lassen, hat zu großen Härten und Ungerechtigkeiten geführt. Zahlreiche Schulverbände, insbesondere Arbeiterwohnstätten, Fischerorte, Gutsbezirke und bäuerliche Gemeinden, deren steuerliche Leistungsfähigkeit unter dem Staatsdurchschnitt liegt, vermögen auch unter äußerster Anstrengung ihrer Steuerkraft den auf sie entfallenden Teil der persönlichen Schullasten nicht mehr zu tragen. Nun ist noch durch Verfügung des Finanzministers und des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 30. Juli 1926 mit Wirkung vom 1. Oktober 1926 ab der Beitrag der Schulverbände zur Landeserschulungskasse von monatlich 286 auf 310 Mark für jede Schullasteneinheit erhöht worden, ohne daß inzwischen etwa eine Erhöhung der Lehrgelöhler oder die vom Landtag einstimmig geforderte restlose Durchführung der Sachstellung eingetreten wäre. Mit dem gleichen Zeitpunkt ist allerdings das staatliche Beschulungsgeld von 3 Mark auf 2,80 Mark monatlich je Kind herabgesetzt worden. Ist das Staatsministerium bereit,

1. baldigt in eine grundsätzliche Prüfung der Frage der Aufbringung der persönlichen Schullasten mit dem Ziel der Entlastung der leistungsschwachen Schulverbände und der Befreiung der vorhandenen Härten und Ungerechtigkeiten einzutreten?

2. den Erlass vom 30. Juli 1926 zurückzuziehen?

Deutsches Reich.

Zur Rede Silberbergs. Der Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Industrie hatte in der nachmittags unter dem Vorsitz des Geheimrats Duisburg abgehaltenen Sitzung eine Aussprache über die Dresdener Mitgliederversammlung und die Rede Silberbergs. Der Vorstand erklärte sich einstimmig mit der vom Präsidium vorgelegten Entschließung einverstanden, in der es u. a. heißt: Die Mitglieder des Reichsverbandes der deutschen Industrie haben das Recht, ihre Meinung frei zu äußern und sind keinem Mehrheitsbeschluss unterworfen. Präsidium und Vorstand sind der Auffassung, daß sowohl das Bekenntnis der Unternehmerschaft zum Staat, als die Aufforderung zur Zusammenarbeit zwischen Unternehmer und Arbeiterschaft nur eine neue Betonung der auch bisher von den Spitzenorganisationen der Industrie verfolgten Ziele darstellen. Präsidium und Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Industrie begrüßen alle Bestrebungen, die geeignet sind, die Zusammenarbeit zwischen Unternehmern und Arbeitern zu fördern.

Der Mordbube Roucier in Freiheit. Die „Action Française“ bringt die überraschende Mitteilung, daß der französische Leutnant Roucier, der wegen der Mordtat in Germersheim in Untersuchungshaft genommen worden ist, vorläufig in Freiheit gesetzt worden ist. Die „Action Française“ fragt, warum die Regierung dies nicht deutlich erkläre. Poincaré und sein Außenminister wollten auf diese Weise jenseits des Rheins nur den Glauben erwecken, daß der Leutnant Roucier im Gefängnis gehalten würde.

Folgen des Sturmes an der Küste.

32 Todesopfer der Sturmflut.

Mit erneuter Gewalt tobte der Sturm in und um Rendsburg und hat die Dörfer Hohn, Ohe, Sophienhamm, Friedrichsholm und Friedrichsgraben vollständig unter Wasser gesetzt. Einige Häuser mußten geräumt werden, die Landstraße ist unpassierbar, der Schaden außerordentlich groß. Aus Friedrichstadt wird ein weiteres Anschwellen der Eider gemeldet, sowie neue Schäden durch Umsürzungen von alten Bäumen und Beschädigung von Siebungen. Auch aus Hamburg kommen wieder Hochflutmeldungen, nach denen der im vorigen Jahr neu hergestellte Uferschutz auf Neuwerk teilweise wieder

„Nein, Frau Regierungsbaumeister, studiert habe ich nicht, aber ich bin zur Krankenpflegerin ausgebildet und war einige Jahre Assistentenschwester beim Geheimrat Sodenberg in Göttingen.“

„Nein, wie nett! Das müssen Sie mir ganz ausführlich erzählen. Und wissen Sie was, da müssen Sie gleich in unseren Frauenverein eintreten. Das ist ja herrlich. Wir beschäftigen uns ja auch mit allen möglichen Wohltätigkeitsbestrebungen und haben auch so einen kleinen Kursus durchgemacht. Der Herr Sanitätsrat Gaughofer war doch so freundlich. Aber freilich, eine richtige Schwester hatten wir noch nicht. Da wollten Sie sich gewiß ganz dieser hohen Aufgabe widmen? Aber nicht wahr, ein Schwesterngelübde hatten Sie noch nicht abgelegt? Freilich, das würde ja nicht geschadet haben. So etwas bindet ja nur bei den Katholiken und Sie sind ja evangelisch. Wollten Sie denn auch zum Roten Kreuz? Oder vielleicht zum Mutterhaus nach Nonnenwerth? Denken Sie, liebe Frau Doktor, das hätte ich beinahe auch getan, aber mein Vater, der Scheime Oberzolllinpektor, war dagegen. Nun, meine Mutter hätte es vielleicht doch getan. Meine Mutter war nämlich adlig. Eine geborene von Wittingen. Alter Adel. Mein Großvater hat 1866 den Helldent erlitten. Ja, wenn der nicht gestorben wäre! Wer weiß, was der 1870 erst geleistet hätte. Das war die rechte Hand vom alten Moltke-wissen Sie.“

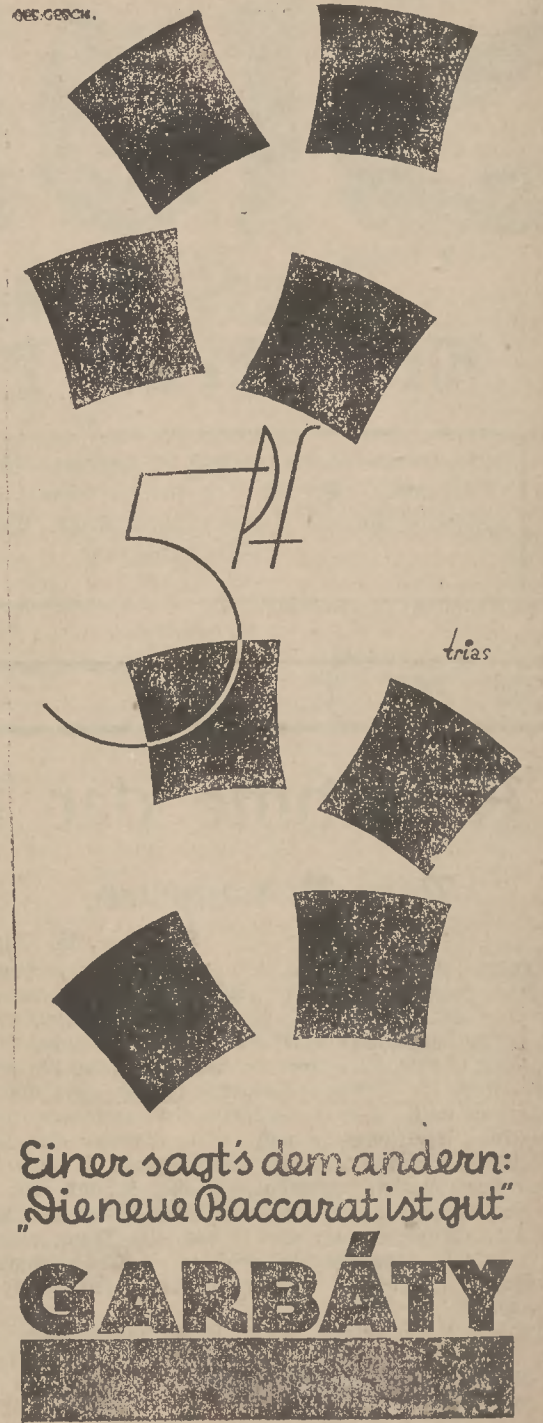
Rita saß ganz starr. Wie war es nur möglich, daß diese Frau, die ihre Worte mit einer wahrhaftig fabelhaften Geschwindigkeit hervorsprudelte, ihr auch nur sympathisch erscheinen konnte. Das ganze Gegenteil war der Regierungsbaumeister, der ein sehr ruhiger Mann war und sie jetzt unterbrach.

„Entschuldige, liebe Dora, aber du bist erst bei deinem Großvater und ehe du deine ganze Familie bis zum seligen Adam durchgenommen hast, sind wir verhungert. Das mußt du der Frau Doktor einmal allein erzählen. Ja, ja, gnädige Frau, geschickt wird es Ihnen nicht. Da kennt meine Frau kein Mitleid.“

Er lachte und seine Gattin sagte halb ärgerlich: „So ist mein Mann immer. Er will nur allein sprechen und spüre ich einmal den Mund aufste, scheidet er mir das Wort ab. Aber heute hat er recht. Das Mädchen hat schon gewinkt. Darf ich die Herrschaften bitten?“

Frau Höfer war trotz ihrer Schwachhaftigkeit eine vorzügliche Wirtin, die nicht nur für ihre Gäste ausgezeichnet sorgte, sondern auch alles ganz besonders geschmackvoll und zierlich zu machen verstand, und da der Regierungsbaumeister allerdings interessante Gespräche anfang und die Unterhaltung eine allgemeine wurde, hatte seine Frau keine Gelegenheit, einen neuen Wasserfall über Rita ergießen zu lassen und der Abend

GES. GESCH.



Einer sagt's dem andern:
„Die neue Baccarat ist gut“

GARBÁTY

zerstört worden ist. Zu den bei dem Dammbau Sylt entstandenen Sturmflutschäden wird amtlich mitgeteilt, daß die am 12. Oktober erneut einsetzende Sturmflut weitere Schäden an den Böschungen des Sylter Dammbaues verursacht und auch die oberen Teile des Dammbaues an vielen Stellen abgetrieben hat.

Die großen Sturmfluten der letzten Tage in der Nord- und Ostsee haben 32 Menschenleben gefordert. Zum größten Teil handelt es sich hier um Mannschaften von untergegangenen Schiffen oder gekenterten Booten. Verschiedene Schiffe

wurde netter, als es diese für möglich gehalten.

Auf dem Nachhauseweg fragte Ettehard:

„Nun, wie gefällt Dir Frau Dora?“

Rita sah ihn entsetzt an.

„Laß gut sein, Kind, im Grunde ist sie eine prächtige Frau und sie hat auch ihr Angenehmes. Wenn du bei ihr bist, brauchst du dich nicht anzustrengen. Sie befreit die ganze Unterhaltung allein. Nur Geheimnisse muß man ihr nicht gerade anvertrauen, wenn man nicht will, daß sie in einer Stunde lawinenartig vergrößert in der ganzen Umgebung bekannt sind. Sie ist durchaus nicht böse, nur schwachhaft und wichtigtuerisch.“

Rita schwieg.

Wenn die etwas von ihrem Zirkus wüßte? Wie sollte sie nur da vorbeugen? Sie mußte ja sicher eine ganze Jugendgeschichte für sich erfinden, denn los wurde sie die Frau Baumeister nicht, das war sicher.

Sie beschloß, bei nächster Gelegenheit mit Ettehard zu beraten. Heute war er zu gut gelaunt, als daß sie etwas sagen wollte, was ihm die Stimmung verderben könnte.

Die Tage und Wochen vergingen wie im Fluge. Soweit sie konnte, half Rita ihrem Mann bei den Sprechstunden, die andere Zeit war sie in der Wirtschaft tätig oder im Garten, der ihr besondere Freude bereitete. Daneben aber traten eine Menge gesellschaftliche Verpflichtungen an sie heran.

Sie wurden in viele Familien eingeladen und mußten dann diese Einladungen erwidern. Dann gab es gemeinsame Ausflüge, die meist von den Offizieren in Ehrenbreitstein arrangiert wurden, oder die eine oder andere Dame gab einen Kaffeeklatsch. Ettehard und Rita waren viel lieber zurückgezogen geblieben, aber das ging nicht. Man kam ihnen überall herzlich entgegen, die bildhübsche Frau Doktor wurde von den jüngeren Leuten umschwärmt und von den älteren verhätschelt und sie sahen ein, daß es für die Zukunft des jungen Arztes vorteilhaft war, wenn sie sich nicht abschloffen, denn Ettehard's Praxis wurde von Tag zu Tag besser und durch die gesellschaftlichen Beziehungen erhielt er immer mehr wohlhabende Patienten.

Er mußte auch viel nach Koblenz hinüber, aber da er den Wagen hatte, machte das nicht viel Unterschied. Nur den Sonntag hielten sie sich frei. An diesem Tage nahmen sie weder Einladungen an, noch sahen sie Gäste bei sich. Der sollte ihnen ganz allein gehören. Vormittags war ja Sprechstunde, aber nach dem Essen wanderten sie beide ganz allein hinaus. Durch das Bienhorntal, auf die Schmitzbühde oder auf den Astenstein. Das waren ihnen dann die richtigen Feiertagen, in denen sie ihre Gefühle austauschen und ihre Gedanken ausdrücken konnten.

(Fortsetzung folgt.)

Haben einen Teil ihrer Besatzung dadurch verloren, daß schwere Sturzwellen Mannschaften und Offiziere über Bord schwemmten. Die Meldungen über untergegangene oder schwer habaritierte Schiffe mehren sich. Bisher liegen 38 solche Nachrichten vor. Durch hereinbrechende Fluten wurden 165 Kinder und 52 Pferde vernichtet.

Der zwischen Esbjerg (Dänemark) und Hamburg verkehrende Dampfer „Phönix“ ist am 13. Oktober in schwer habaritiertem Zustande in Esbjerg angekommen. Der Dampfer wurde auf der Höhe von Amrum von den schweren Seen erfaßt, wobei der gesamte Aufbau der Brücke über Bord ging. Drei Matrosen ertranken, der Kapitän konnte mit schweren Kopfschlägen gerettet werden. Zwei dänische Fischkutter gingen verloren, wobei vier Fischer den Tod fanden.

Stadt. Kreis. Provinz.

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten in Pfenningen: Butter 150—170, Schweinefleisch 80—150, Rindfleisch 80—140, Hammelfleisch 80—120, Kalbfleisch 90—140, Blöße 45, Hechte 75—80, Aal 80—150, Rotkohl 15, Weißkohl 5, Blumenkohl 30—50, Zwiebeln 10, Kürbis 6—7, Gänse 100—120, Enten 120 bis 140 das Pfund, Äpfel 20—40, Birnen 20—50 das Liter, Mohrrüben 8—10 das Bund, Eier 13—14 das Stück.

Die Bahntariffrage für Hinterpennern. Am Dienstag fand unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten in Stolp in den Räumen der Handelskammer eine Besprechung aller Wirtschaftskreise Hinterpennerns statt. Vertreter von Landwirtschaft, Industrie, Handel, Mühlenbetriebern und Fischerei sprachen sich über die Frage der Eisenbahntarife aus, die für den Bezirk eine sehr wichtige geworden ist. Durch die unnatürliche Grenzland geworden, abgeschnürt und des natürlichen Hinterlandes beraubt. Es ergab sich eine erfreuliche Einmütigkeit in der Auffassung. Zu weiterer Besprechung wurde eine aus allen Wirtschaftskreisen zusammengesetzte Kommission gewählt.

Familienspflegestellen für Waisenkinder usw. gesucht. Das Kreiswohlfahrtsamt Stolp sucht für Waisenkinder unter 14 Jahren, die im Elternhaus aus besonderen Gründen keine Aufnahme finden können, geeignete Familienspflegestellen. Kinberliche Personen aus dem Stadt- und Landkreise Stolp, die gewillt sind, solchen Kindern das Elternhaus zu ersetzen, werden gebeten, ihre Anschrift baldigst dem Kreiswohlfahrtsamt in Stolp, Kreishaus (Wilhelmstraße 39, Zimmer Nr. 38) mündlich oder schriftlich mitzuteilen. Dabei wäre gleichzeitig anzugeben: Alter, Geschlecht und Religionsbekenntnis des aufzunehmenden Kindes, sowie die Höhe eines etwa verlangten Pflegegeldes.

Aufgehobene Chauffeesperre. Die wegen Reuschüttung verhängte Chauffeesperre der Strecke Mahnwitz—Sageritz ist aufgehoben worden.

Kohlenversorgung. Infolge von Stockungen in der Kohlenversorgung hatte sich der Zweckverband nordostdeutscher Industrie- und Handelskammern, dessen Geschäftsführung die Industrie- und Handelskammer für den Regierungsbezirk Köslin zu Stolp i. Pom. hat, an den Reichskommissar für Kohlenverteilung gewandt. Dieser hat darauf erwidert, daß sich eine gewisse Verknappung in jedem Jahre in der Herbstzeit bemerkbar macht. Sie tritt in diesem Jahre wohl etwas schärfer in Erscheinung, in der Hauptsache deshalb, weil die Verbraucher in den Sommermonaten aus Mangel an liquiden Mitteln sich größtenteils nicht rechtzeitig für den Herbst- und Winterbedarf eingedeckt haben. Selbstverständlich muß trotzdem nach Möglichkeit dafür gesorgt werden, daß Stockungen in der Belieferung des Ostens unterbleiben. Ich habe mich dieserhalb bereits mit dem Großhandelskonzern für schlesische Kohlen entsprechend in Verbindung gesetzt und erreicht, daß die leistungsfähige Ausfuhr der deutsch-ober-schlesischen Kohlen nahezu völlig eingestellt und die gesamte Förderung fast ausnahmslos der inländischen Versorgung zur Verfügung gestellt worden ist. Ich bin überzeugt, daß sich diese Maßnahme in kürzester Frist in einer besseren Belieferung des Inlandes äußern wird.

Der Kriegerverein 1876 hielt am 13. d. Mts. im Schweizergarten seine Monatsversammlung ab und beging anschließend daran die Geburtstagsfeier des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, dessen mit Eichenlaub geschmückte Büste, umgeben von den Vereinsfahnen, im Saale aufgestellt war. Der Vorsitzende, Oberleutnant Dr. Rajunt, gedachte nach der Begrüßungssprache der Verdienste des einschlägen Präsidenten des Reichskriegerbundes, Generaloberst von Heeringen, und gab den Nachruf des Kreisriegerbundes bekannt. Die Versammlung ehrte das Andenken des Entschlafenen durch Erheben von den Plätzen. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde in die Geburtstagsfeier des Generalfeldmarschalls von Hindenburg eingetreten. Der Vorsitzende schilderte in großen Zügen den Lebenslauf unseres Volkshelden und gedachte seiner großen Verdienste um Volk und Vaterland. Er gab dem Wunsch Ausdruck, daß der Generalfeldmarschall noch recht lange in seinem hohen Amt als Reichspräsident zum Wohle von Volk und Vaterland verbleiben möchte. Ein brausender Hurraus und das Deutschlandlied schlossen die Ansprache. Gemeinsam gesungene Soldatenlieder und von der Stahlhelmkapelle flott gespielt Militärmärsche wechselten einander ab und ließen eine frohe und heitere Stimmung aufkommen.

Der „Stolper Briefmarkensammler-Verein“, gegründet am 6. 10. 1919, vereinigt eine Anzahl von Herren, die mit ganzer Lust und Liebe und mit wissenschaftlichem Ernst dieser schönen und weite Gebiete umfassenden Liebhaberei nachgehen. Der Genuß am Briefmarkensammeln, der mit den Jahren immer größer wird, ist so vielfältiger Art, und so reizvoll, daß sich der Nichtsammler nur schwer in die Psychologie des Sammlers hineinbeugen kann. Geschichte, Geographie, Sprachkunde, Drucktechnik, Graphik und so manche Gebiete unseres Wirtschaftszweigs und Geisteslebens sind es, die dem Sammler immer von neuem eine unerschöpfliche Fundgrube reiner, ästhetischer Freude bieten. Dazu kommt als materielle Seite, daß die Briefmarken — und damit ist nicht zuviel gesagt — das internationale Wertpapier der Welt ist, ein Wertpapier, das keine Inflation zu befürchten braucht und das ebenso in allen anderen Ländern und Staaten der Erde gesucht und gesammelt wird, wie in unserm lieben Vaterlande. Der „Stolper Briefmarkensammler-Verein“ will seinen Mitgliedern den Erwerb seltener Marken und die günstigste Verwertung von Dubletten erleichtern, sowie die Briefmarkenkunde heben und fördern. Diesen Zwecken dienen Gedankenaustausch, Vorträge, Fachzeitschriften, Markentausch, Auswahlsendungen, u. a. m. Zur Förderung des Briefmarkensammelns unter der Jugend will obiger Verein in nächster Zeit auch eine Jugendgruppe gründen, wie solche bereits in allen anderen größeren Städten be-

stehen. Der Verein hält seine Versammlungen jeden 1. und 3. Dienstag nach dem Monatsersten, abends 8 Uhr, im Clubzimmer des Bahnhofshotels ab. Gäste sind herzlich willkommen. Beitrittserklärungen sind zu richten an Herrn Hauptmann a. D. Schulz, Stolp, Birkenallee 19, oder Herrn Dentist Borgemein, Stolp, Bahnhofstraße 48.

Plak-Konzert. Am morgigen Sonntag ab 11.30 Uhr konzertiert das Trompeterkorps des Reiter-Regiments auf dem Marktplatz am Blücherdenkmal. — Musikfolge: Blücher-Marsch, Marsch von Ermig; Overtüre z. Op. „Das goldene Kreuz“ von Brüll; Steuermannslied und Matrosenchor aus „Der fliegende Holländer“ von Wagner; Fantasie aus „Margarete“ von Gounod; Ganz allerliebste, Walzer von Waldteufel; Armeemarsch Nr. 7, 1. Batl., Garde 1806; Defiliermarsch von Faust.

Aus dem Theaterbüro. Sonntag, den 17. Oktober, vorn. 11.30 Uhr zweite Morgenfeier. Deutscher Humor in Wort und Lied! Dichtungen von Wilhelm Busch, Hofegger, Freiherrn von Schlicht, Bories von Münchhausen, Heinrich Seidel usw. Mitwirkende: Oberpielleiter Willibald Bilz, Kapellmeister W. Odenheimer, Thea Geppert, Marga Kluge, Hildegard Rehl, Rudi Weidner, Kurt Wolff. Eintrittspreise sind sehr mäßig. Ende 1 Uhr. Nachmittags 3.30 Uhr Kinder-Vorstellung „Königin Luise und Prinzessin Hässlich“. Anschließend Verlosung. Jedes Kind nimmt daran teil. Kleine Preise. Abends 7.30 Uhr „Die Fledermaus“, Operette in drei Akten von J. Strauß. Montag, den 18. Oktober, 8 Uhr „Gräfin Mariza“, Operette in drei Akten von E. Kalman. Dienstag, den 19. Oktober, 8 Uhr: Die Vorstellung von „Adam, Eva und die Schlange“ fällt aus.

Wobesche. Vom Kriegerverein. — In der Herbstversammlung des Kriegervereins Wobesche-Schönwalde sprach der Vorsitzende, Lehrer Scharnoffke, über die Bedeutung der allgemeinen Wehrpflicht als Schule für den heranreifenden Mann. Die Versammlung war von der Notwendigkeit einer solchen Schule überzeugt und beschloß, mit allen Mitteln sich der Jugendzucht anzunehmen.

Schönwalde, Kreis Stolp. Anstellung eines Schularztes. Immer mehr bricht sich auch auf dem platten Lande die Erkenntnis Bahn über die Notwendigkeit der Einrichtung von Schularztestellen. So hat auch hier in vorbildlicher Weise die Schulgemeinde die Anstellung eines Schularztes beschlossen und mit dem praktischen Arzt Dr. Rafilowski in Stolpmünde einen entsprechenden Vertrag vereinbart. — Die ärztliche Untersuchung sämtlicher Schüler findet zweimal im Jahre statt, und über jeden Schüler wird ein Gesundheitsbogen geführt. Die Untersuchungen werden nach besonderen, vom Arztverein allgemein aufgestellten Richtlinien durchgeführt.

Schlafte. Eine gesunde Gegend. — Daß das am Abhange des Landrückens gelegene Dorf Keumühlentamp (Kr. Schlafte) eine besonders gesunde Gegend ist, zeigt, daß in dem Dorfe von nur 17 Gehöften folgende alten Leute wohnen: Ernestine Maddag 86 Jahre alt, Ernestine Zech, 83 Jahre, Karoline Heffe, 83 Jahre, Albertine Redlin, 78 Jahre, A. Kleist, 78 Jahre, Theodor Manke, 77 Jahre, Johanna Manke, 77 Jahre, Wilhelmine Buske, 75 Jahre, Karoline Färber, 75 Jahre, Friedrich Färber, 74 Jahre, Hoffschulz, 74 Jahre, Friedrich Redlin, 73 Jahre, Berta Dahlke, 72 Jahre.

Tantow. Sturz aus dem fahrenden Zuge. — Aus dem in voller Fahrt befindlichen Personenzug 594, der von Stolp über Stettin um 8.01 abends in Berlin eintrifft, stürzte am Donnerstag zwischen den Stationen Tantow und Petershagen das 3/4-jährige Töchterchen einer Frau Pieper aus Kammin auf den Bahndamm. Das Kind spielte an der Weiteitür, die mit einem sogenannten Selbstschließer versehen war, wobei die Tür sich plötzlich öffnete. Mitreisende zogen die Notbremse, und der Zug wurde in kurzer Zeit zum Halten gebracht. Als man den Bahndamm zurückließ, kam das Kind der Mutter schon entgegengeklauten. Die Kleine hatte nur eine unbedeutende Kopfwunde davongetragen.

Kolberg. Blutvergiftung. — Der zehnjährige Schüler Werner Kühl zog sich beim Holzhacken eine geringfügige Verletzung an der linken Hand zu. Ohne sich um die Wunde weiter zu kümmern, hatte der Junge draußen gespielt und scheinbar die Wunde im Schmutz verunreinigt. Er starb nach einigen Tagen im Krankenhause an Blutvergiftung.

Raugard. Verlegung des Zuchthauses nach Gollnow. — Der Justizminister hat durch Erlass vom 7. Oktober 1926 angeordnet, daß die Zuchthausgefängnisse aus Raugard beschlagnahmt nach Gollnow zu überführen sind gegen Uebernahme der dortigen Gefängnisgefängnisse. Noch in dieser Woche geht ein Transport nach Gollnow ab, dem weitere in der kommenden Woche folgen. Die Gefangenen werden je nach ihrer Gefährlichkeit mit Sammelwagen, Autos der Stettiner Schupo oder einfachem Bahntransport überführt. Für die nötige Sicherung ist Sorge getragen. Neben den Strafanstaltsbeamten werden Kriminalbeamte tätig sein. Die neuen Bezeichnungen der Behörden werden sein: Strafgefängnis Raugard bzw. Strafanstalt Gollnow.

Angermünde. Typhus. — In den letzten Tagen sind in Angermünde und in mehreren umliegenden Orten zahlreiche Typhuserkrankungen ausgebrochen. Ins Kreiskrankenhaus sind bisher 32 an Typhus erkrankte Personen aufgenommen worden. Außerdem befindet sich eine Anzahl weiterer Erkrankter in privater ärztlicher Behandlung. Nach den bisherigen Feststellungen ist das Trinkwasser einwandfrei.

Standesamt.

Sterbefälle vom 3. bis 15. Oktober.

Charlotte Radde, 2 Tage alt; Rentier Fjodor Arndt, 76 J. alt; Bertha Schneidermeister Emilie Neuenfeldt geb. Rohde, 61 J. alt; Horst Baseler, Sohn des Lokomotivführers Eduard Baseler, 12 Wochen alt; Ewald Basubbe, 7 Monate alt; Oberpostkassener a. D. Albert Zillge, 65 J. alt; Welfer Walter Stegert, 24 J. alt.

Stadttheater.

Die Fledermaus.

Operette in drei Akten von Johann Strauß. Wieder einmal flatterte die unverwundliche „Fledermaus“ gestern über unsere Bühne und wir möchten gleich vorausschicken, daß es eine ganz hervorragende Wiedergabe der prächtigen Operette war. Bei der Rollenbesetzung hatte Direktor Brauer als Spielleiter eine glückliche Hand gehabt. Zum ersten Male in dieser Spielzeit konnte Ellen Kiefer mit ihrer Gesangsparthe glänzen und ihre stimmlichen Mittel in voller Entfaltung zeigen. Sowohl die Höhen, als auch die Tiefen liegen der Sängerin (Kosaltine) gut, dabei ist der Ton rein und sauber abgegriffen; auch ihr Spiel war gut durchdacht. Eine Prachtleistung voller Beweglichkeit und entzündender

Droherie bot Käthe Kaiser als Uebe, zumal die Künstlerin auch stimmlich gut aufgelegt war und mühelos ihre Koloraturen hinauszubeln konnte. Um bei den weiblichen Darstellern zu bleiben, so muß noch die Hosenrolle Thea Gepperts (Prinz Drlosky) besonders hervorgehoben werden. Die Künstlerin war gefanglich auf voller Höhe und traf auch das Blasierte dieses jugendlichen Genüßmenschen ausgezeichnet. Von den männlichen Darstellern muß zunächst der lebhafteste Eisenstein Gerdtellers erwähnt werden, dessen Temperament sich auch in seinem glänzenden Gesange bemerkbar machte. Gleich gut in gefanglicher Beziehung war Gerhart Schwarz, als Gesangslehrer Alfred, doch hätte etwas größere Beweglichkeit die Partie noch mehr in den Vordergrund schieben können. In dem Dr. Falke stellte sich der neue Bariton Kurt Wolff in schönster Weise vor. Sein angenehmes klingender Bariton von fast tenoraler Klangfarbe ist rein und umfangreich, sein Spiel wurde der Rolle voll gerecht. Den Gesangsdirigenten Frank stattete Direktor Brauer mit seinem Humor aus, auch mußte er die angeregte Champagner-Stimmung trefflich zum Ausdruck zu bringen, was übrigens auch für Gerdteller zutrifft. Ein Rabinettstückchen leistete sich Martin Ribben als Frosch. Er ließ darin seiner Laune und frischem Humor die Zügel schießen, ohne allzusehr zu übertreiben. Nicht zu übersehen war auch Wehrhahn stotternder Advokat Blind. Weiter muß der Beweglichkeit des Chors und sein voller Klang, sowie der Reinheit des Orchesters lobend gedacht werden. Kapellmeister Walter Odenheimer hielt Bühne und Orchester streng zusammen und sorgte weise dafür, daß beide zu ihrem Rechte kamen. Als Einlage gab es im zweiten Akte eine graziose Tanzszene des Tänzerpaars des Stadttheaters, die starken Beifall entfesselte. Solcher wurde überhaupt während der ganzen Vorstellung fortwährend gesendet. Kurz, die Vorstellung war eine Glanzleistung um die uns selbst größere Bühnen beneiden können; sie hätte ein ausverkauftes Haus verdient.

Sport und Spiel.

Die neue Arbeitsgemeinschaft zwischen Reichsausschuß und Turnerschaft.

Unter dem Vorsitz Seiner Erzellenz des Staatsministers Dr. Schmidt-Ott und unter Mitwirkung des Ministerialrates Pellenaghr als Vertreter des Reichsministeriums des Innern traten die bevollmächtigten Vertreter des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen und der Deutschen Turnerschaft zu einer Schlußsitzung zusammen. Beide Teile erklärten ausdrücklich ihr Einverständnis mit den für die neue Gemeinschaft aufgestellten Richtlinien. Der Vorsitzende des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Erzellenz Lewald, erklärte, daß die Satzungen des Deutschen Reichsausschusses den neuen Richtlinien entsprechend geändert seien. Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Oberstudienrat Dr. Dr. Berger, nahm von den Satzungsänderungen Kenntnis und erkannte an, daß die neuen Satzungen den vereinbarten Richtlinien entsprechen. Hierauf erklärten beide Teile die neue Gemeinschaft unter dem Namen „Deutscher Reichsausschuß für Leibesübungen“ als geschlossen. Beide Teile sprachen dem Vorsitzenden und dem Vertreter des Reichsministeriums des Innern den Dank für die erfolgreiche Vermittlung aus.

Letzte Meldungen.

Keine Besatzungsminderung.

Paris, 15. Oktober. Nunmehr nimmt auch Havas zu den Meldungen Pariser Blätter Stellung, die von einem Abbau der Besatzungsarmee um ein Armeekorps handelten. Havas stellt kurz fest: Es sind keine Mitteilungen dieser Art von französischer Seite an die Presse ausgegeben worden. Die Pressekonferenz, in der Briand diese Informationen gegeben haben soll, hat überhaupt nicht stattgefunden.

Verlängerte Polizeistunde.

Berlin, 15. Oktober. Der preussische Minister des Innern hat, wie der „Amtliche Preussische Pressedienst“ mitteilt, eine Verordnung über die Abänderung der Polizeistunde in Preußen erlassen. Danach erhält Berlin eine allgemeine Verlängerung der Polizeistunde bis 3 Uhr, in den übrigen preussischen Städten gilt die neue Polizeistunde bis 1 oder 2 Uhr, je nach Größe der Städte. In Einzelfällen kann über diese Polizeistunde nach Anhörung der Organisationen der Arbeitgeber und Angestellten hinausgegangen werden.

Schwere Sturmschäden.

Berlin, 15. Oktober. Die Sturmverheerungen an der deutschen Nordküste und auf den Nordsee-Inseln haben zur Bereitstellung außerordentlicher Staatsmittel geführt. Ein sofortiger Betrag von 3 Millionen Mark ist angewiesen. Die Höhe der Gesamtschäden schätzt man auf 10 bis 13 Mill. Mark.

Handelsnachrichten.

Berliner Butternotierung.

Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungskommission, mitgeteilt vom Verkaufsverband Norddeutscher Molkeereien, Berlin C. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berlin, 14. Oktober. 1. Qualität 1,63, 2. Qualität 1,33, 3. Qualität 1,13 Mark. Tendenz: ruhig.

Berliner Frühmarkt vom 15. Oktober. Weizen Oktober 279, Dezember 282. Tendenz: fester. Roggen Oktober 233,5, Dezember 234,5, März 241, Mai 245,5. Tendenz: fester. Hafer gut 209—217, mittel 202—208, Wintergerste gut 200—209, Gerste gut 238—246, Futterweizen 260—275, kleiner Mais 200—208, gelber Platanais 194—198, Roggenkleie 112—118, Weizenkleie 108—112. Tendenz: ruhig.

Stettiner Getreidenotierung vom 15. Oktober. (Für 1000 Kilogramm waggongefrei Stettin.) Roggen int. 221, Weizen int. 267, Hafer 178—190, Sommergerste 230—255, feine über Notiz, Wintergerste 178—190.

Stettiner Kartoffelnotierungen vom 15. Oktober. Weiß 2,40—2,50, rot 2,50—2,60, gelbfleischig 2,40—2,60, Industrie 2,70—2,80.

„Wienholz“ Blaubandmargarine ist so fett wie Butter.

Kennzeichen der Packung: blaues Etband, Punkt.

Wichtige Bekanntmachungen.

Dringende Warnung vor dem Zuzug vom Lande nach Stolp.

In letzter Zeit häufen sich die Fälle, in denen ländliche Familien nach Stolp ziehen, in der Hoffnung, dort ein besseres Fortkommen zu finden. Gewöhnlich beziehen diese Familien irgend eine Notunterkunft und hoffen in absehbarer Zeit eine Wohnung in Stolp zu erhalten. Die Wohnungsnot in Stolp ist so groß, daß heute noch Familien seit dem Jahre 1919 wohnungssuchend und nicht untergebracht sind. Wer also heute nach Stolp zieht, hat auf viele Jahre hinaus keine Aussicht, eine Wohnung zu erhalten. Außerdem sind die Arbeitsverhältnisse in Stolp so schlecht, daß die Zuziehenden regelmäßig auf lange Zeit erwerbslos werden.

Es kann daher garnicht dringend genug vor dem Zuzug vom Lande nach Stolp gewarnt werden.

Stolp, den 13. Oktober 1926.

Der Magistrat.

Ab Montag, den 18. Oktober 1926 verkehrt die Straßenbahn auf der grünen Linie bis zur Endhaltestelle **Baldater werktäglich nur von 2 $\frac{1}{2}$ Uhr bis 8 Uhr nachmittags**, an Sonntagen von 9 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends, in der übrigen Zeit nur von der Endhaltestelle Schlauerstraße nach dem Marktplatz.

Stolp, den 15. Oktober 1926.

Städtische Werke Aktiengesellschaft.

Albrecht-Konzert

Sonder-Konzert (außer Abonnement)

Mittwoch, den 20. Oktober, abends 8 Uhr

im Schützenhause:

Lieder-Abend

Kammer-Sängerin **Emmy Krüger**

München

Am Flügel: Martin Korb.
Jbach-Flügel von Rolf Medger.

Eintrittskarten: Loge 3,50, Sperrsitz 3,00, num. Galerie 1,75, Galerie 1,00 Mk.

Die Abonnenten der **Albrecht-Konzerte** zahlen gegen Vorzeigung ihres Abonnements **nur**: Loge 3,00, Sperrsitz 2,25, Num. Galerie 1,25 Mk. im Vorverkauf in der **Musikalienhandlg. Felix Albrecht**.

Salzburg 1925: Es war ein langgehegter Wunsch vieler Konzertbesucher, einmal die viel gepriesene **Emmy Krüger** kennenzulernen. Eine Sängerin von fürstlicher Erscheinung, begnadet mit aussergewöhnlichen Stimmitteln und im Vortrag von höchster Kultur. Künstlerische Leistungen, welche, über jedes Lob erhaben, strengster Kritik standzuhalten vermögen. Bahms Lieder voll Sehnsucht und Leidenschaft wurden von der Künstlerin in unüberbietbarer Weise geboten. Alles Vernommene überstrahlte aber die Sängerin mit den Offenbarungen von Schubert. Es wurden Frau Krüger minutenlange Ovationen dargebracht.

(Salzburger Chronik.)

Bruchbänder

Leibbinden

Gummistrümpfe, Plattfüßeinlagen usw. soll man nur bei einem **Fachmann** kaufen, denn nur ein solcher kann an Hand seiner **praktischen Erfahrungen** für guten und zweckmäßigen Sitz garantieren.

Fachkundige Bedienung für Damen und Herren finden Sie bei

Emil Hodapp Jnh. Adolf Hodapp
Stolp, Langestr. 11.

Gegründet 1885.

Fernspr. 502.

Erstes Fachgeschäft am Plage.

Orthopädie, Bandagen, Gummwaren, Verbandstoffe.

Chirurgische Instrumente.

Elektrifizier- und Heißluft-Apparate.

Punkt-Roller, Sandow Hanteln und Muskelstärker.
Lieferant für Behörden und Krankenkassen.

Trauringe

333 gestempelt

585

900 (Dufatengold)

in jeder Größe am Lager.

Ernst Gast, Holstentorstr. 17.

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Wäsche-Anfertigung.

Durch Neuaufstellung modernster
Hohlsaum- und Zäckel-Maschinen
mit elektr. Betrieb habe ich die maschinelle Einrichtung meiner umfangreichen
Wäsche-Werkstätten

vergrößert und bin jetzt in der Lage, Aufträge zum Zäckeln sowie Hohlsaumschlagen auf Wunsch am selben Tage auszuführen.

Gustav Zeeck, Stolp.

Fernruf 124, 125, 126.

Leistungsf. Krankenvers.-Bank mit konkurrenzf. Tarifen u. Bedingungen sucht für hiesigen Bezirk

General-Agenten.

Günst. Anstell.-Bed. (Fixum o. Garantie pp.)
Ausf. Off. erb. an **Verwaltungsdirektor Lange, Herne i. W., Mühlenstr. 13.**

Tücht. Vertreter

m. bei Viehbesitzern gut eingeführt sein, gegen Geh. 1 und Prov. gesucht.

G. U. Kurt Hesse, Futtermittel, Leipzig N. 23.
Hallischerstr. 221.

Dr. Höpfners

chirurg. u. orthopäd. Privat-Klinik
Stolp i. Pom. — Wasserstr. 20.

Neuzeitliche Röntgen-Anstalt
Behandlung von Geschwülsten operativ oder durch Tiefenbestrahlung.
Werttägl. 9—11, 3—4.

Maschinen-
Zylinder-
Motoren-
Zentrifugen-
Auto-
Leder-

Maschinen-
Wagen-
Leder-
Huf-

In. Treibriemen

2-teilige Holzriemenscheiben

J. de Veer, Stolp, Langestr. 13.

Fernspr. 892.

Gegr. 1862.

Prima

Oberschl. Steinfohlen

Niederl. Brifetts

Oberschl. Hüttenofen

ab Lager und frei Haus in jeder gewünschten Menge sofort lieferbar.

Wilhelm Moldenhauer

Holstentorstr. 23 und Triftstr. 41. Fernruf 153.

Zwangsb- Versteigerung.

Am Dienstag, den 19. Oktober d. Js., vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr werde ich in **Stolpmünde** Versteigerung-Lokal **Hotel Fürst Blücher** folgende Gegenstände als:

2 Bettstellen mit Matratzen,
3 Waschtische (roh),
1 Klavier

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung ver-
steigern.

Stolp, den 16. Oktbr. 1926

Hafenen,

Ober-Gerichtsvollzieher.
Küsterstraße 37 I.

Prima Eiderfettkäse

9 Pfund 6 Mk. franko.
Dampfkäsefabr. Rendsburg.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marien.

20. Sonntag n. Trinitatis.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Pastor Böttke.

Darnach Beichte: Derselbe;

Feier des hl. Abendmahls

Kollekte für ev. Erziehung

in Haus und Schule.

1—2 Uhr Spargeldannahme

in der Kirche (Turmhalle)

Nachm. 2 Uhr Kindergottes-

dienst in der Kirche:

Pastor Lic. Steffen.

2 Uhr desgl. im Evangeli-

sationsaal.

Nachm. $\frac{3}{4}$ 2 Uhr Taufen in der

Sakristei.

Nachm. 5 $\frac{1}{2}$ Uhr Predigt:

Pastor Lic. Steffen

Abends 8 Uhr liturg. Abend-

feier: Fr. Oberlin Gedächtnis-

feier.

Begräbniswoche:

Pastor Lic. Steffen.

Trauerungen:

Pastor Böttke.

Taufen und Kommunionen:

Superintendent Dr. Witte

Evangelsationsaal

(Arnoldstraße).

Jeden Sonntag nachm. 4 Uhr

Jugendbundsstunde u. abends

8 $\frac{1}{4}$ Uhr Versammlung.

Jeden Montag 8 $\frac{1}{4}$ Uhr Abds.

Bibelbesprechstunde.

Donnerstag 8 $\frac{1}{4}$ Uhr Abds.

Gebetstunde der landeskirch-

lichen Gemeinschaft

Evang. Jünglingsverein.
Montag, den 18. 10. 1926
abends 8 Uhr Vortrag über
fathol. und evang. Weltan-
schauung.

Schloßkirche.

Militärgemeinde.

Vorm. $\frac{1}{9}$ Uhr Gottesdienst:
Pastor Gehrke.

Schloßgemeinde.

Nachm. $\frac{1}{25}$ Uhr Gottesdienst
Pastor Gehrke.

Kollekte: Bund für evangel.
Erziehung in Haus und
Schule.

Kublich.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl.
Pastor Gehrke.

Kollekte: Bund für evangel.
Erziehung in Haus und
Schule.

$\frac{3}{4}$ 12 Uhr Kindergottesdienst:
St. Johann.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst
Kollekte für den deutschen
Bund für ev. Erziehung.

$\frac{1}{2}$ 12 Uhr Kindergottesdienst.
1 Uhr Taufen.
Pastor Russe.

St. Petri.

20. Sonntag n. Trinitatis.
Vorm. 10 Uhr Predigt:
Darnach Beichte und Feier
des hl. Abendmahls.
Pastor Lamberg.

Kollekte für den deutschen Bund
zur evangel. Erziehung in
Haus und Schule.

Nachm. 2 Uhr Kindergottes-

dienst.
Pred. Menzel.

Nachm. 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Gottes-

dienst in Jeseritz.
Superintendent Plathe.

Beerdigungen:
Pastor Lamberg und
Pred. Menzel.

Trauerungen:
Superintendent Plathe.

Friedenskapelle.

Gem. gläub. get. Christen.
Töpferstadt — Ede Hörne.

Vorm 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Bibelstunde.
Nachm. 4 Uhr Predigt.
Pred. Klein.

Abds. 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Christl. Nieder-

abend.
Donnerstag abends 8 Uhr
Gebetstunde.

Pred. Kopplin.

Landwirtschaftliche Tagesfragen.

Im Jahr des Landwirts gibt es zwei natürliche Ruhepunkte, die zur Rückschau und zur Besinnung einladen. Der eine liegt im Herbst. Die Ernte ist zum großen Teil bereits eingebracht und die Herbststellungen leiten eine neue Zeit des Anbaus und der Hoffnungen ein. Der andere Zeitpunkt für eine zusammenfassende Ueberschau liegt am Winterende; er ist so recht zu einem letzten Rufen für die neu anbrechende Zeit der Bestellung und der Pflege der Saaten geeignet. Diese beiden Zeitpunkte hat die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft seit langen Jahren als die natürlichen Gelegenheiten zu einem allgemeinen deutschen Gedanken- und Erfahrungsaustausch erkannt. Sie veranstaltet daher alljährlich in der zweiten Februarhälfte in Berlin die „grüne Woche“ und in der zweiten Septemberhälfte ihre Herbsttagung, für die alljährlich ein anderer Versammlungsort gewählt wird. Die diesjährige

Herbsttagung der D.L.G.

find in der letzten Septemberwoche in Kassel statt. In über 190 Sitzungen und Verhandlungen wurden die wichtigsten Tagesfragen des weiten Feldes unserer Landwirtschaft beraten oder einem weiteren Kreis von Berufsgegnossen vorgestellt. Einen breiten Raum nahmen die Erörterungen über die Vorbereitungen zur Wanderausstellung ein, die im nächsten Sommer in Dortmund stattfinden wird. Daneben beanspruchten die Fragen des landwirtschaftlichen Betriebes unter den heutigen schwierigen Verhältnissen und die neueren Errungenschaften der wissenschaftlichen Forschung große Aufmerksamkeit.

In den allgemeinen Erörterungen über die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft wurden die bekannten Ursachen unserer Not wieder genannt und kein anderes Mittel der Abhilfe empfohlen, als wir es auch schon seit Jahren hier vertreten haben: die Selbsthilfe. Gewiß müssen Regierung und Volkvertretung durch die Verbesserung unserer Gesetze und die Abwehr von Gefahren, die der landwirtschaftlichen Gütererzeugung nur Schaden und Hemmungen bringen, die Grundlagen für eine ruhige Schaffensmöglichkeit unserer Landwirtschaft wiederherstellen oder erhalten. Aber in den Fragen der Preise und der Kredite darf man keine allzugroßen Hoffnungen auf die Hilfe der Regierung setzen. Da heißt es: „Bauer, hilf dir selbst!“ Er muß seinen Betrieb der Marktlage anpassen, er muß sparlich und zweckmäßig wirtschaften und muß auf den Markt und seine Ansprüche achten, damit er auch den rechten Lohn für seine Arbeit und Mühe bezieht.

In Kassel wurde gerade wieder auf die Wichtigkeit der Bauernwirtschaft für unser landwirtschaftliches Gesamtbild hingewiesen. Ein wichtiges Mittel für die Vervollständigung des technischen Fortschritts im Kleinbetrieb haben wir in dem Versuchsringwesen, das sich immer mehr ausbreitet in Deutschland. Durch den Versuchsring kann sich der Bauer viele technische Neuerungen für seine Verhältnisse erproben lassen, er kann sich die Untersuchungsergebnisse der Wissenschaft hinsichtlich des Düngerverhaltens seiner Pflänen, der geeigneten Sorten, der arbeit- oder geldsparenden Arbeitsmethoden, neuer Geräte und Maschinen nutzbar machen. Auch mit der Einführung noch Leistung lassen sich merkbare Vorteile für Arbeiter und Landwirt erzielen.

Wenn man die diesjährigen Verhandlungen der Herbsttagung der D.L.G. mit einem Wort kennzeichnen soll, so kann man sagen, sie standen unter dem

Gedanken der Leistungssteigerung.

Ganz besonders deutlich wurde das in der Tierzucht. Hier ist früher oft übertrieben und unbedeutender Wert auf die Form und Farbe gelegt worden. Heute hat sich nicht unberührt von ausländischen Vorbildern, der Gedanke der Leistungssteigerung allein zu einem wirtschaftlichen Nutzen führen kann, auf einer breiten Linie in den Vordergrund gedrängt. Im tiefsten ist der Gedanke der Leistungssteigerung bisher unter der Führung von Geheimrat Schönlank in der Minerva nicht durchgedrungen. Das zeigte der Vortrag über den Stand des Kontrollvereinswesens: Am Jahre 1926 wählte das Deutsche Reich einsehl. Danzig 2014 Kontrollvereine und wies damit gegen das voranstehende Jahr einen Zuwachs von 404 Vereinen auf. Die Zahl der Kontrollierten Betriebe betrug in diesem Jahre 37629 gegen 27838 im Vorjahre, ist demnach um fast 10000 angewachsen. In dieser Beziehung stehen Hannover und Ostpreußen obenan. Jedenfalls ergibt sich aus den Ziffern eine sehr erfreuliche weitere Entwicklung des Kontrollvereinswesens. Diese Einrichtung hat nunmehr eine wertvolle Ergänzung durch die Anlage des Deutschen Kinderleistungsbuches gefunden. Die Leitung hat ein aus acht Personen bestehender Vorstand, dessen Vorsitzender zurzeit Geheimrat Hansen ist. Die verlangten Mindestleistungen für die Aufnahme in das Leistungsbuch sind ganz besonders hoch. Es sollen in das Buch nur wirkliche Elitetiere aufgenommen werden. Zur ersten Einrichtung sind vom Reich und vom Staate Franken namhafte Beträge bereitgestellt. Eine große Zahl von Anmeldungen liegt bereits vor. Das Interesse ist also über Erwarten groß. Der Leistungsgedanke markiert und wird, wenn wir uns vor Uebertreibung hüten, nur zum Segen gereichen.

Wie die Bildung eines Unterausschusses für Schweineleistungsprüfungen erkennen läßt, hat sich der Gedanke auch auf diesem wichtigen Gebiet bereits durchgedrungen, so daß wir nach und nach von hier aus merkbare Fortschritte in unserer Milch- und Fleischversorgung spüren werden.

In der Futterabteilung sprach Professor Hönemann über die Grünfütterkonfervierung. Er bekannte sich als ein Gegner der komplizierten Verfahren; mit gemauerten Gruben und guten Futterförmern gelange man zu demselben Ziel. Wo aber die Art des Futters und die Witterungsverhältnisse es gestatten, sei die Heuverbereitung einer Einsäuerung vorzuziehen.

Aus den zahlreichen Erörterungen über Fragen des Acker- und Pflanzenbaus verdienen vor allem zwei Themen hervorgehoben zu werden. Geheimrat Remy-Bonn sprach über seine Erfahrungen mit der Kalidüngung. Er ließ seine Zuhörer aufs Deutlichste empfinden, wie wenig man in der Landwirtschaft allgemeine Regeln angeben kann, weil die Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse zu groß ist. Es muß eben ein jeder selbst ausprobieren, was unter seinen Verhältnissen von Nutzen ist und was nicht. Darin liegt zweifellos eine der Hauptursachen für das so langsame Umsichgreifen des landwirtschaftlichen Fortschritts; aber diese in der Natur des landwirtschaftlichen Berufes liegende Hemmung läßt sich nicht beseitigen. Zum Thema stellte Geheimrat Remy fest, daß 1 Kilogramm Düngerkali bei richtiger Anwendung an Mehretrträgen: 10 Kilogramm Getreidekörner mit zugehörigem Stroh, 35 Kilogramm Kartoffeln und Zuckerrüben, 66 Kilogramm Runkelrüben und 15 Kilogramm Wieserfens liefern muß. Die Mehretrträge liegen oft erheblich höher, oft auch niedriger als die angegebenen Zahlen. Besonders unter dem Einfluß der Jahreswitterung schwanken Ernte und Düngereffekte auf demselben Boden und bei derselben Pflanze außerordentlich. Daher ist es auch ganz ausgeschlossen, aus kurzfristigen Versuchen auf die Kalidüngerbedürftigkeit eines Bodens zu schließen. Unter den Kulturpflanzen nimmt die Kartoffel mit ungewöhnlich hohem Kalidüngerbedürfnis eine Sonderstellung ein. Ein festes Wertverhältnis zwischen den verschiedenen Kaliformen besteht nicht, vielmehr wechselt die Wirkung je nach Boden und Pflanze außerordentlich.

Sehr dankbar wurde empfunden, daß in der Ackerbauabteilung die betriebswirtschaftliche Bedeutung des Luzernebaus eine klare Behandlung fand. Denn die Luzerne ist eine der sichersten Futterpflanzen für die Gewinnung von Eiweiß, und an Eiweiß haben wir ja einen so großen Bedarf, so daß wir Eiweiß am teuersten von allen Futterstoffen bezahlen müssen. Die Luzerne ist aber nicht allein eines der wertvollsten, sondern auch eines der bekümmlichsten Futtermittel. Die größte Bedeutung hat sie als Luzerne in der Aufzucht und ist hier gar nicht zu ersetzen. Für das Gelingen des Luzernebaus ist die Verwendung guter deutscher Saat die Vorbedingung.

Wenn die reichen Anregungen, die auf der Kasseler Tagung ausgestreut wurden, den Weg von Wissen zum Können finden, werden sie für die Förderung unserer Landwirtschaft von reichem Segen sein.

Flachspreise.

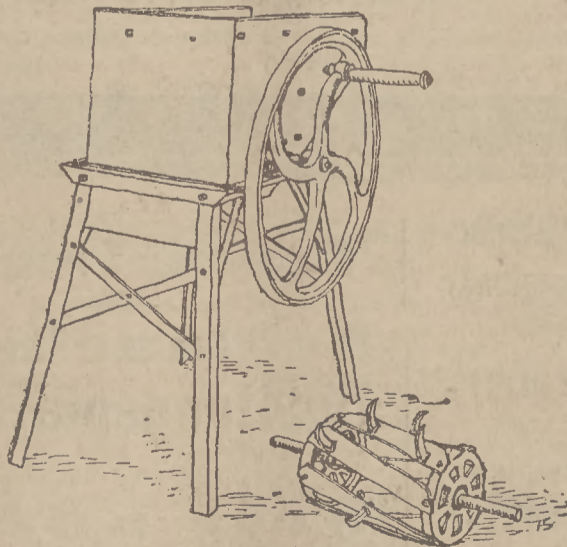
Obwohl unsere Flachsernte stark zurückgegangen ist und auch in den Dittscheitaten keine hervorragende Ernte eingebracht werden konnte, sind die Flachspreise in diesem Jahre bei uns wesentlich niedriger als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Es ist kein Wunder, daß das Geschäft als schleppend bezeichnet wird.

An Strohflecht werden Mengen unter 120 Zentner bei Mittelqualität nur bis zu 3,60 Reichsmark der Zentner bezahlt (erste Septemberhälfte). Bei größeren Posten wurde die gute Qualität mit 5,25 Reichsmark notiert. Für einen Posten vorjähriger Ernte wurden 6,25 Reichsmark je Zentner gemeldet.

Die Preise für Schwingflachs waren: 1. Qualität 1,40 Reichsmark, 2. Qualität 1,27 Reichsmark, 3. Qualität 1,10 Reichsmark je Kilogramm. Veredeltes Berg galt 0,72 bis 0,90 Reichsmark das Kilo. Schwingwerg: 0,25 bis 0,65 Reichsmark je Kilogramm. Bguernflachse und Brechflachs entsprechend niedriger.

Rübenschneider.

Ueber die Bedeutung der Runkelrübe als Winterfutter braucht man keine Worte mehr zu verlieren. In den glücklichen Gegenden, wo es nicht am Hen fehlt, gibt man die Rüben geru zerhackt in die Tröge. Wo aber mit Hen Haus gehalten werden muß und gehäckselter Stroh, Rapsrüben und Spreu das Hen teilweise ersetzen, können diese rauhen Futtermittel schmackhafter und angenehmer gemacht werden durch einen Zusatz von gebröckelten Rüben.

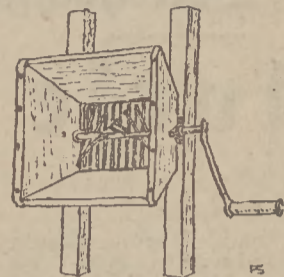


Zum Rübenbrockeln kennt man verschiedene Geräte. Man kann sie in eigentliche Rübenbrockler und Rübenschneider einteilen. Bei den Rübenbrocklern sind Walzen mit Reißhaken besetzt, die die Rüben zerkleinern. Es gibt auch solche mit Scheiben, die mit kegelförmig ausgebohrten Messern besetzt sind, unter denen Löcher in der Scheibe sind, durch welche die abgeschnittene Rübenstücke herausfallen. Die Rübenschneider haben statt der mit Reißhaken besetzten Walze eine Walze aus meh-

ren geschweiften Messern, ähnlich wie bei den Rasenschneidern. Sie drehen sich rasch und schneiden Scheiben und Streifen von den Rüben ab. Bei manchen Systemen sitzen auf den Messern Reißhaken, welche die Stücke noch weiter zerkleinern, so daß sie gebrauchsfertig anfallen.

Kartoffelquetsche.

Kartoffeln werden vornehmlich gekocht oder gedämpft gefüttert. Es kommt zwar auch vor, daß man die rohen Kartoffeln vorlegt; aber das kann nur in engen Grenzen geschehen. Besonders als Mastfutter sind nur die gekochten oder gedämpften Kartoffeln zu empfehlen. Sie dürfen auch nicht ganz vorgelegt werden, sondern in zerkleinertem, gequetschtem Zustand. In den kleinsten Betrieben wird das gern mit der Hand gemacht. Im Winter wollen dann die Klagen über aufgesprungene Hände und Arme nicht verstummen. Daher bedient man sich besser der ein-



fachen Kartoffelquetschen zur Zerkleinerung der gedämpften Kartoffeln. Sie werden in einen breiten Aufnahmetrichter geschüttet und darin von langen Stiften, die auf einer Walze sitzen, ergriffen und durch einen Schlitzrost gequetscht. Ein Bottich, den man unter die Kartoffelquetsche stellt, nimmt das zerkleinerte Futter auf.

Bauerleichterungen für Landarbeiter-Wohnungen.

Die schwere Arbeitslosigkeit in Deutschland veranlaßt die Regierung, die Zulassung ausländischer Arbeitskräfte für die Landwirtschaft stark einzuschränken. Damit wird besonders für die arbeitsintensiven Rübenwirtschaften eine schwierige Lage geschaffen; denn es handelt sich hier nicht um eine reine Arbeiterfrage, sondern auch um ein Wohnungsproblem, das heutzutage nicht so leicht zu lösen ist. Die anspruchlosen und familienlosen ausländischen Wanderarbeiter konnten in einfachen Schnitterkasernen untergebracht werden, die für deutsche Arbeiterfamilien nicht ohne Weiteres beziehbar sind.

Daher hat sich das Preussische Wohlfahrtsministerium zu einer Sondermaßnahme entschlossen. Es soll vorzugsweise der Bau von Landarbeitertoreigenheimen unter Errichtung von Heimstätten auf genossenschaftlicher Grundlage angeregt werden. Unter den bereits zur Verfüng stehenden Mitteln erklärt sich der Wohlfahrtsminister zur Bewilligung von Zuschüssen über den sonst zulässigen höchsten Förderungsbetrag hinaus bereit bei jenen Werkwohnungen, die zur Ersetzung von ausländischen Arbeitern durch deutschstämmige Landarbeiterfamilien errichtet werden. Die Höhe der Zuschüsse wird auf 10 Mark je Quadratmeter Wohnfläche und 5 Mark je Quadratmeter Stallfläche festgesetzt.

Im Rahmen dieser Sondermaßnahme 1926 können auch Wohnungen gefördert werden, die durch Umbau bereits bestehender Gebäude (Schnitterkasernen, Massivscheunen) gewonnen werden. Voraussetzung dafür ist jedoch, daß die neu geschaffenen Wohnungen bestimmten, näher bezeichneten Mindestanforderungen entsprechen und durch ihre Besetzung mit deutschstämmigen Landarbeiterfamilien nachweislich eine entsprechende Verdrängung ausländischer Arbeitskräfte erfolgt.

Schließlich können auch Mittel zur Herstellung von Behelfswohnungen zur vorläufigen Unterbringung von Landarbeiterfamilien gewährt werden, wenn gleichzeitig ein Wohnungsneubau mit größter Beschleunigung in Angriff genommen wird. In Ausnahmefällen kann die Tilgungsfrist dieser Darlehen auf 15 Jahre festgelegt werden.

Flachsbau-Sprüche.

Willst Du guten Flachs erbauen
Mußt Du schon im Herbst drauf schauen.
Wähl ein Feld in alter Kraft,
Das die Vorbedingung schafft.
Flachs gedeiht sehr gut nach Klee,
Doch pflüg' tief noch vor dem Schnee;
Der Erfolg wird Dich dann reizen,
Wenn Du nach dem Flachs baust Weizen.
Flachs liebt Winterfeuchtigkeit
In der Zeit der Trockenheit.
Reichlich Schnee und Regen
Bringt uns Erntelegen.

Landwirtschaftsfunf.

Der Praxis im weiten deutschen Vaterland drängen wird auf allen Wegen Rat und Anregung für den Tageskampf zugeführt. Jetzt ist auch das neueste technische Hilfsmittel, der Funtspruch „Deutsche Welle“ der Berufsberatung und Wirtschaftsförderung dienstbar gemacht worden. Ueber den Deutschlandsender werden wöchentlich wenigstens zweimal an hervorragender Stelle der landwirtschaftlichen Praxis und der Wissenschaft stehende Männer zum deutschen Landvolk sprechen. Sie werden in den Tagesfragen der Landwirtschaft ihre ratende und mahnende Stimme im wahrsten Sinne des Wortes über ganz Deutschland erheben. Diese Monologe sind jedem im deutschen Land zugänglich; möchten sie recht beherzigt werden und nicht „in den Wind“ gerufen sein!

Der 31. Oktober 1926 ist

Weltspartag!

Stolper Volkshochschule.

Kurse

a) in der Reichskurzschrift (Gymnasium Zimmer Nr. 15)

1. für Anfänger, Beginn Montag, den 18. Oktober, 8 Uhr pünktlich; jeden Montag und Freitag 1 Stunde von 8-9 Uhr (30 Stunden),
2. Fortbildungskursus, Beginn Dienstag, den 19. Oktober, 8 Uhr pünktlich, wöchentlich 2 fortlaufende Stunden (30 Stunden),

b) in der Buchführung (Gymnasium Zimmer Nr. 15)

1. für Anfänger, Beginn Donnerstag, den 21. Oktober 8,30 Uhr, wöchentlich 2 fortlaufende Stunden, jeden Donnerstag, 8,30 Uhr (40 Stunden),
2. für Fortgeschrittene (Bilanzkursus), Beginn Mittwoch, den 20. Oktober 8,30 Uhr, wöchentlich 2 fortlaufende Stunden, jeden Mittwoch 8,30 Uhr (30 Stunden.)

Teilnehmerkarten für den Anfängerkursus in Buchführung 20 Mark, für die übrigen Kurse je 15 Mark — Teilzahlungen sind gestattet — im Büro der Volkshochschule (Gymnasium Zimmer Nr. 1) nachmittags von 4 Uhr ab. Anmeldungen spätestens einen Tag vor Beginn der Kurse.

Briefmarkensammler!

Tretet bei dem

Stolper Briefmarkensammler-Verein!

Tausch :: Kauf :: Vorträge :: Fachzeitungen
Verlosungen u. a. m.

Versammlungen jeden ersten und dritten Dienstag nach jedem Monatsersten abends 8 Uhr im Bahnhofshotel-Clubzimmer.

Nächste Versammlung: Dienstag, den 19. d. Mts.

Gäste herzlich willkommen!

Beitrittsanmeldungen an Herrn Hauptmann a. D. Schulz, Stolp, Birkenallee 19 oder Herrn Dentist Borge-mehn, Stolp, Bahnhofstr. 48.

Belzfragen, Belzhüte, Mantelbesätze

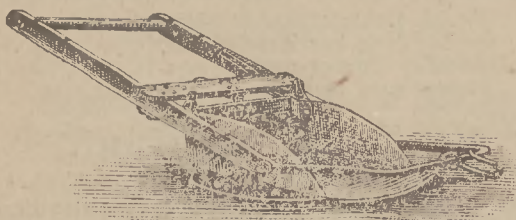
werden billigst neu angefertigt und umgearbeitet

Belzbesätze zur Auswahl vorhanden

W. Milewski, Wollweberstraße 9.

Erd-Transporteure

mit selbsttätiger Entleerung.



Unentbehrlich für Erdarbeiten
:: jeder Art ::

prompt ab Lager lieferbar

Gustav Denzer,
Stolp i. Pom.

Eisengießerei und Maschinenfabrik.

Es trifft Sonntag ein:

ein Transport erstklassiger Ermländer

Ucker- und Bauernpferde

einige Gespanne

leichte und schwere **Wagenpferde**

sowie mehrere 4jährige

starke Ostpreußen

und stehen zum Verkauf und Tausch ab Montag, den 18. d. Mts. in unsern Stallungen.

Blücherstall e. G. m. b. H.

Amtsstraße

Stolp

Telephon 292

Städt. Hausfrauenverein

Berufsorganisation deutscher Hausfrauen

Stolp i. Pom.

Deutsche Spitzen-Ausstellung

veranstaltet von der Arbeitsstelle zur Förderung deutscher Spitzenkunst
E. V. Berlin und dem Städt. Hausfrauenverein Stolp in Pommern.

**Mode und Münchener Strickleidung Paë-Ba
im Jugendheim**

am Sonnabend, den 16. und Sonntag, den 17. Oktober
nachm. Musik und Modenschau: Schneiderinnen-Znning, Stolp.

Film „Treffer ins Herz“.

Geöffnet von 11-1 Uhr und nachmittags von 3-8 Uhr.

Einlaß Mk. 0,50

Einlaß Mk. 0,80

Stadttheater

Telephon 419.

Sonntag, den 17. Oktober,
vorm. 1/2 12 Uhr

Zweite Morgenfeier.

Deutscher Humor in Wort
und Lied!

Mitwirkende: Oberspielleiter
W. Pith, Kapellmeister W.
Odenheimer, Thea Geyvert,
Marga Kluge, Rudi Weidner,
Hildegard Kehl, Kurt Wolff,
Fisch-Flügel v. Rolf Wedger,
Eintrittspreise Saal 50 Pfg.
Galerie 30 Pfg.

Vorverkauf in der Buchhand-
lung E. Steinbach Reutorstr.
nachm. 1/2 4 Uhr

Kinderspiel

**Königin Laufendhön und
Prinzessin Häßlich.**

Anschließend Verlosung!
Abends 1/2 8 Uhr

„Die Fledermaus“

Operette in 3 Akten
von F. Strauß.

Gerste

kauft und tauscht
gegen sämtliche
Mühlensfabrikate

May Schwarz,
Mönchstr. 11 am Mühlentor.
Umtausch sämtlicher Getreidearten.

la. Bohnermasse

in bekannter Güte empfiehlt
J. de Veer, Langestraße 13.

Nr. 219

unserer Zeitung kaufen wir
zurück.

Verlag der Zeitung
„Stolper Post.“

Kernleder-
Kamelhaar

Gummi-

Maschinen-
Cylinder-
Auto-

Treibriemen

**Schläuche
Dichtungsplatten**

Oele und Fette

Putzwolle etc.

erhalten Sie billigst bei

Frauz Bartels & Co., Stolpi. Pom.

Präsidentenstr. 19 — Tel. 133.

